



Budapestre vonatkozó újságcikk

Osztályozás

377

Szerző:

Cím: Ein hundertjähriges
Gymnasium

Forrás:

Neues Pester Journal

Br

(Hely)

1923. 6. 9.

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Hely

Idő

"1923"

Személy

Helyszín

373.51.3 Evangelikus

Ein hundertjähriges Gymnasium.

Jubiläum des evangelischen Obergymnasiums.

Das Budapester Obergymnasium der Evangelischen A. K., das zweitälteste Pests, begeht nächsten Sonntag in feierlicher Weise das Jubiläum seines hundertjährigen Bestandes. Das älteste Pester Gymnasium ist bekanntlich das Piaristengymnasium, welches vor sechs Jahren sein zweihundertjähriges Jubiläum feiern konnte. Beide Gymnasien zählen zu den besten Mittelschulen des Landes; dies beweisen die große Zahl hervorragender Männer des öffentlichen Lebens, die aus ihnen hervorgegangen sind, und das Ergebnis der jüngst stattgehabten Landes-Schülerkonkurrenz. Daß das evangelische Gymnasium erst hundert Jahre nach dem Piaristengymnasium errichtet wurde, ist begreiflich; waren doch die Protestanten, gerade so wie die Juden, bis zum Erscheinen des Toleranzedikts des aufgeklärten Josef II. in Pest und Ofen in Acht und Bann getan; sie durften sich hier nicht niederlassen, und wenn Einzelnen gegenüber notgedrungen doch eine Ausnahme gemacht wurde, so war es ihnen nicht gestattet, Gottesdienste zu veranstalten. Johann Samuel Liedemann und Johann Garay waren die ersten Evangelischen, die — am 4. September 1786 — den Eid als Pester Bürger ablegen konnten. Um einen regelrechten Konvent zu bilden, mußten im Sinne des Toleranzedikts mindestens hundert Familien vorhanden sein, soviel gab es aber damals in Pest noch nicht, trotzdem unter den Komitats- und Kammerbeamten und im Schulregiment mehrere hundert Evangelische zu finden waren. Der erste Konvent fand am 11. November 1787 statt. Bald darauf wurde die evangelische Elementarschule errichtet und aus dieser ging im Jahre 1823 das evangelische Gymnasium hervor. Der Grundstein zur Kirche am Deákplatz wurde am 31. Oktober 1797

Aus Anlaß des hundertjährigen Jubiläums des Obergymnasiums wurde der Direktor der Anstalt, Titularoberdirektor Dr. Edmund Hittich, mit der Abfassung der Geschichte der auf eine ruhmvolle Vergangenheit zurückblickenden Anstalt betraut. Dr. Hittich hat den ehrenvollen Auftrag in muster-gültiger Weise zur Ausführung gebracht; sein Werk *) ein 274 Seiten starker, schön ausgestatteter und reich illustrierter Band, gibt nicht nur die trodene Geschichte des Instituts, sondern erstreckt sich auf alle sozialen und kulturellen Momente, die mit jener in Zusammenhang stehen und qualifiziert sich als wertvoller Beitrag zur Geschichte der Hauptstadt überhaupt. In interessanter Weise erinnert der Verfasser daran, daß das Jubiläum des Obergymnasiums mit dem Petöfi-Zentennarium zusammenfällt. Petöfi war ein Jahr lang Schüler der Anstalt, wo er deutsch lernen sollte. Er figuriert im Schulverzeichnis des Jahres 1833—1834; damals stand er im 11. Lebensjahre. Er erhielt die Klassifikation I, d. h. genügend, was in Anbetracht dessen, daß er ja nur ungarisch verstand und die Unterrichtssprache in der evangelischen Schule vorwiegend deutsch war, als befriedigend bezeichnet werden muß. Petöfi besuchte auch die Zeichenschule der Anstalt, in deren Verzeichnis er unter 32 Schülern als erster figuriert; „entweder weil er der beste Zeichner war oder weil er sich als Erster zum Zeichenunterricht gemeldet hatte.“

Das Gymnasium hatte anfangs bloß zwei Klassen und seine Ausgestaltung zu einem vollständigen Obergymnasium ging nur langsam vor sich. Diefür waren nebst den finanziellen Momenten die Raumerhältnisse maßgebend. Im Jahre 1815 wurde das (heute noch bestehende) Schulgebäude am Deákplatz eingeweiht, das aber schon sieben Jahre später erweitert werden mußte. Interessant ist, wie Hittich die damalige Umgebung der Schule schildert. „Der Kohlmarkt (der heutige Deákplatz) war ein verkehrreicher Marktplatz, voller Grünzeug- und Obstböckerinnen, deren Lärm nicht selten auch den Gottesdienst störte. Verschiedene Marktbuden waren

auf dem Platze. Einmal war es der Schule bejauert worden, daß unter ihren Fenstern eine Fleischbude errichtet wurde, deren Geruch im Sommer in unangenehmer Weise in die Lehrsäle eindrang. Die Mätkverkäufer räumten ihre Körbe und Buden für die Nacht in den Kirchhof, so daß die Umgebung der Kirche nicht immer die reinste war. Bald richtete der Stadtmagistrat eine Aufforderung an den Konvent im Interesse der Reinlichkeit, bald wandte sich der Konvent an die Stadt, damit sie Ordnung schaffe. Der Marktplatz war bei Tag lebhaft, des Nachts umso öder. Aus Freude über die Ausföhnung mit

* A budapesti ágostai hitvallásu evang. főgymnázium első százesztendő-jének története. Irta Dr. Hittich Odón, a főgymnázium r. tanára és e. i. igazgatója. — Die schönen Illustrationen des Buches, das in 1000 nummerierten Exemplaren hergestellt wurde, loben die Kunst der Frau Katarina Dobozs-Serédi. — Es ist zu bedauern, daß die Ungunst der Zeiten nicht die Herausgabe einer deutschen Uebersetzung dieses Buches gestattet. Sie wäre umso erwünschter, als ja ein Teil der Gemeinde deutsch ist.

den Slovaken ließ der Kurator Schiller an der Kirche eine Hängelampe anbringen und diese erleuchtete den Platz einigermassen. Diese Lampe wurde durch das 1849er Bombardement zerstört. Des Nachts kamen auch Einbrüche und Raubansfälle vor; einmal brach man in die Kirche, ein anderesmal in die Lehrerwohnung ein.“ Im Jahre 1864 wurde anstoßend an das alte Schulgebäude in der Bäckergasse ein eigenes vierstöckiges Gymnasialgebäude errichtet, das an manchen Mängeln litt und sich im Laufe der Zeit als unzulänglich erwies. Und so wurde Anfangs des 20. Jahrhunderts beschlossen, das Gymnasialgebäude der Elementar- und Mädchenschule zu überlassen und in der Stadtmädchenschule in Verbindung mit einer Kirche ein neues Gymnasialgebäude zu errichten. Das Gymnasium kostete alles in allem 408.000 Kronen, die Kirche 337.222 Kronen. Das neue Obergymnasium begann seine Tätigkeit im Schuljahr 1904/5.

Das reiche Material des Gittichschen Buches läßt sich im Rahmen eines Artikels nicht erschöpfen. Mit besonderer Pietät und dankenswerter Ausführlichkeit werden uns die Lebensbilder der Förderer, Gönner, sowie der hervorragenden Lehrkräfte der Anstalt vorgeführt. Von den ersteren seien Johann Molnár, Ludwig Schedius, der bereits genannte Johann Samuel Liedemann (einer der ersten evangelischen Bürger Pests), die dritte Gemahlin des Palatins Josef, Maria Dorothea, Paul Gunglby erwähnt, von den letzteren Anton Berecz, Karl Böhm (der ausgezeichnete Philosoph), Josef Elischer, Robert Fröhlich, Julius Gregus, Wilhelm Ghörth, Jonathan Haberern, Albert Lehr, Wilhelm Pecz, Ludwig Tavash, Wilhelm Tolnai, Ladislaus Farkas, Peter Bajda angeführt. Bemerkenswerte Abschnitte des Buches sind: das Verhältnis der Schule zu Kirche und Staat; der Geist des Protestantismus; Charakterisierung der Jugend usw. Dreiundzwanzig Beilagen bringen Dokumente, alte Berichte, Prüfungsordnungen, statistische Tabellen usw. Die Schülerzahl des Gymnasiums betrug im Schuljahre 1825/26 90, im Schuljahre 1921/22 689.

Die sonntägige Feier wird den Charakter einer Landesfeier tragen; sie bezeichnet einen Meilenstein in der Entwicklung des ungarischen Schulwesens. Das Gittichsche Buch aber ist eine bleibende Erinnerung an diese Feier, ein erhebendes Zeugnis der kulturellen Strebanngen und der Opferwilligkeit der Pester evangelischen Gemeinde.